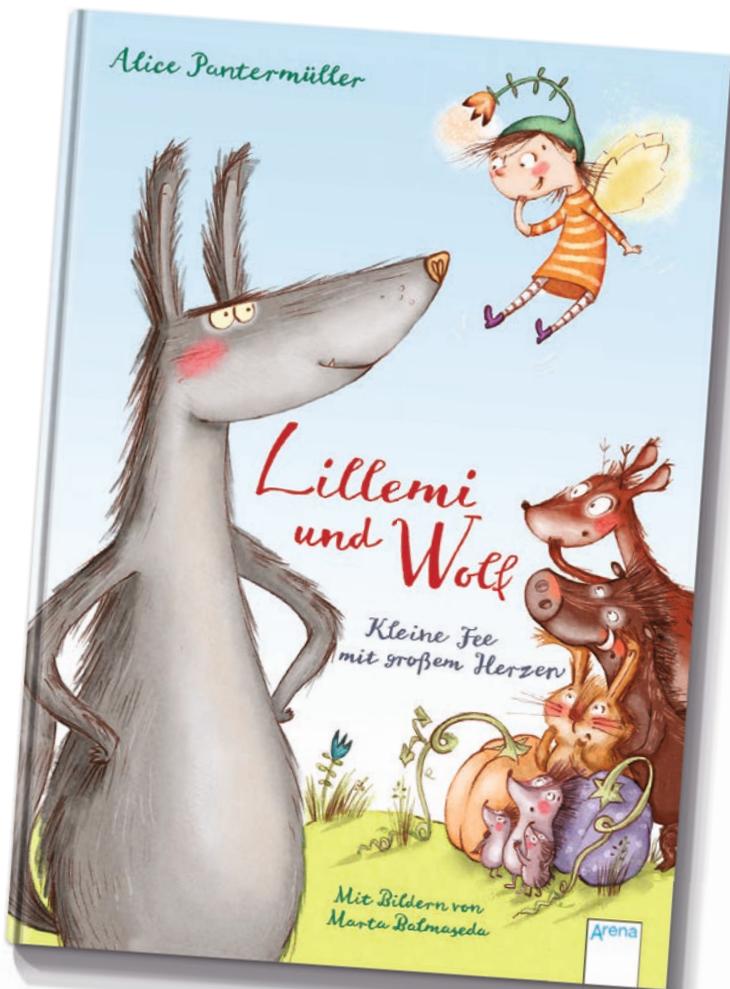


Alice Pantermüller

Lillemi und Wolf

Kleine Fee mit großem Herzen



Ab 5 Jahren

64 Seiten

Format 17 x 24 cm · Gebunden

ISBN 978-3-401-70754-9

Gemütlich ist es bei der kleinen Fee Lillemi. Ihr Häuschen auf der Lichtung steht für alle Tiere offen. Bis es eines Nachts unheimlich an Lillemis Tür klopft. Es ist ein WOLF! Und am nächsten Morgen sind die anderen Tiere alle verschwunden. Mit einem Wolf wollen sie nichts zu tun haben. Lillemi jedoch nimmt ihn bei sich auf. Aber ist er nicht ein bisschen scheußlich? Und brummig? Und überhaupt eben ein Wolf? Lillemi möchte ihn nicht wegschicken – aber sie vermisst die anderen Tiere. Doch auch Wolf fühlt sich nicht wohl ... Wie gut, dass die kleine Fee einen Plan hat, wie sie alle Tiere des Waldes in ihrem Häuschen willkommen heißen kann!

Der nachfolgende Buchauszug wird in diesem „Lesezeichen“ verkleinert wiedergegeben.



Suppe

„So ein scheußlicher Regen“, jammerte das Häschen.
„Hört denn der nie, nie wieder auf? Alles ist ganz nass!
So scheußlich, scheußlich nass!“ Dann hoppelte es an
Mama Igel und den kleinen Igelchen vorbei und schmiegte
sich an den warmen Bullerofen. Es murmelte noch einmal:
„Ganz scheußlich ...“, bevor ihm auch schon die Augen
zufielen vor lauter Gemütlichkeit.

Lillemi, die kleine Waldfee, lächelte. „Wir haben es doch
warm und kuschelig“, sagte sie und rührte in dem großen
Kessel über dem Feuer. Der Duft von Kürbissuppe erfüllte
den ganzen Raum. Kürbissuppe mit Wurzelgemüse und
Waldkräutern. Hmmm!





„Wir sind hier drinnen und der Regen ist draußen“, sagte Lillemi zufrieden.

„Aber es regnet herein!“, beschwerten sich die Flugäffchen, die unter den Dachbalken hin und her sausten.

„Das Dach ist nicht dicht!“
„Es tropft und trieft!“
„Es ist nieselig und nass!“

„Sobald der Regen nachlässt, werde ich das Dach reparieren“, versprach Lillemi. „Aber jetzt gibt es erst einmal Suppe!“



Sofort brach ein großes Getöse unter den Tieren aus.
Jedes versuchte, seine Schüssel ganz nah an den Kessel
heranzuschieben.

„Ich war aber Erster!“, beschwerte sich das Reh.

„Herr Dachs drängelt immer vor!“, piepsten die Igelkinder.

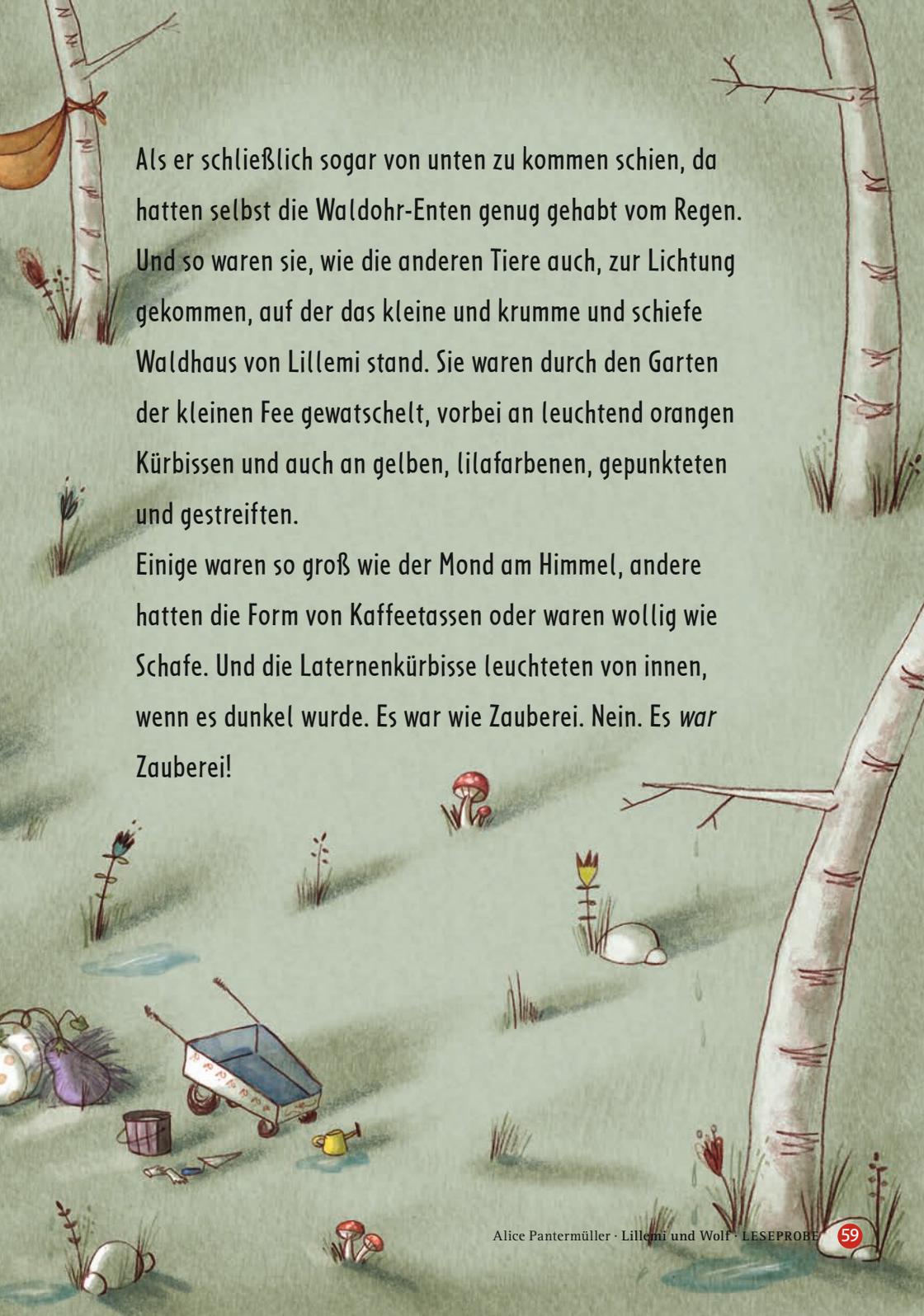
Herr Dachs drehte sich um und sah streng auf sie herab.

„Ich darf doch sehr bitten!“, schnaufte er. „Ein bisschen mehr
Respekt vor dem Alter!“



„Du meinst wohl vor deinem dicken Bauch!“, quakten die Waldohr-Enten und schütteten sich dann aus vor Geschnatter. Sie waren noch am längsten draußen geblieben, im Regen. Auch als die großen Pfützen auf den Wegen schon längst zu Seen geworden waren und der Regen nicht mehr nur von oben, sondern auch von rechts und von links und von hinten und von vorne auf sie geprasselt war.





Als er schließlich sogar von unten zu kommen schien, da hatten selbst die Waldohr-Enten genug gehabt vom Regen. Und so waren sie, wie die anderen Tiere auch, zur Lichtung gekommen, auf der das kleine und krumme und schiefe Waldhaus von Lillemi stand. Sie waren durch den Garten der kleinen Fee gewatschelt, vorbei an leuchtend orangen Kürbissen und auch an gelben, lilafarbenen, gepunkteten und gestreiften.

Einige waren so groß wie der Mond am Himmel, andere hatten die Form von Kaffeetassen oder waren wollig wie Schafe. Und die Laternenkürbisse leuchteten von innen, wenn es dunkel wurde. Es war wie Zauberei. Nein. Es *war* Zauberei!

Die Waldohr-Enten hatten an die kleine blaue Tür geklopft. Denn sie wussten natürlich, dass bei Lillemi jeder willkommen war, der an ihre Tür klopfte. Egal, wie nass er war. Oder wie hungrig, wie übellaunig, wie bissig, wie groß oder wie klein.

Jetzt drängte sich das Waldschwein grunzend an den Enten vorbei und wäre fast auf die Kröte getreten. Sowohl die Enten als auch die Kröte quakten empört.

„Für mich bitte nur ein paar kümmerliche geröstete Kürbiskerne“, jammerte das Häschen wehleidig. „Ich mag ja keine Suppe. Keine scheußliche Suppe!“

„Aber natürlich, Häschen.“ Lillemis Stimme klang so sanft wie immer. „Ihr braucht doch nicht zu drängeln, meine Lieben. Es ist genug für alle da.“ Sie füllte Herrn Dachs eine Kelle Suppe in die Schüssel.

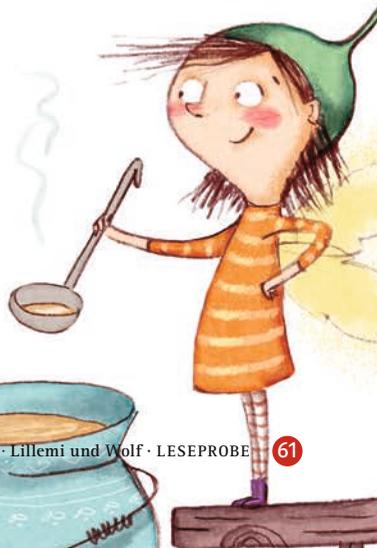


„Dann gib mir gleich noch eine zweite Portion!“, rief Herr Dachs schnaufend und schob mit seinem dicken Po sowohl das Reh als auch das Waldschwein zur Seite. „Ich bin hungrig wie ein Bär!“
„Ausgerechnet er!“, keckerten die Flugäffchen. „Sitzt den ganzen Tag nur rum und frisst und redet, während wir flattern und fliegen!“

„Emsig und eilig!“

„Flink und fleißig!“

Und sie sausten unter den Dachbalken hin und her.





Herrn Dachs kümmerte das nicht. Er wackelte zu seinem Platz auf den Tannenzweigen und fing an zu erzählen, während er gleichzeitig seine Suppe aß. „Ach, Kinderlein“, schnaufte er. „Stellt euch meinen Schrecken vor ...“, schmatzte er, „... als ich eines Tages tatsächlich dem Bären im Wald begegnete!“, schleckte er. „Das glaubt ihr mir nicht!“, schlürfte er.





„Doch, glauben wir“, quakten und piepten und knurrten und grunzten die anderen Tiere. „Die Geschichte hast du schon tausend Mal erzählt.“

Aber auch das kümmerte Herrn Dachs nicht. Er erzählte sie noch ein tausendunderstes Mal. Währenddessen sangen die Vögel ihre Vogellieder. Die Spinnen spannen ein Kunstwerk aus klebrigen Fäden, und der Uhu rief sein schauriges „Schu-hu!“, während seine Augen mit den Glühwürmchen um die Wette glommen.

Schließlich rollten sich die Igelkinder ein, und auch die anderen Tiere schlossen nach und nach ihre Augen und kuschelten sich in ihre Blätter und Zweige. Es wurde still im kleinen und krummen und schiefen Waldhaus von Lillemi. Nur der Regen trommelte unermüdlich aufs Dach und tropfte in den Holzeimer am Boden.

